

das die zur Durchführung seiner Prägetechnik erforderlichen Farb- und Bronzefolien erzeugte, mit der Herstellung eines neuartigen Prägematerials, was ihm in der Form der Rekord-Prägefolie gelang. Unter G.s 17 patentierten Erfindungen (u. a. die Schnellprägepresse „Rapid“) waren einige grundlegende Neuerungen von größter und umwälzender Bedeutung.

L.: *Mitt. A. Liwehr, Wien, und H. Gubln, Wr. Neudorf.*

Guby Rudolf, Kunsthistoriker. * Passau, 4. 10. 1888; † Wien, 6. 6. 1929. Nach Gymnasialstud. in Passau, Jusstud. an der Univ. Wien, 1913 Dr. jur. Später wendete sich G. der Kunstgeschichte zu. Sein hauptsächlichstes Arbeitsgebiet waren kunstgeschichtliche und heimatkundliche Forschungen über Ostbayern und das Innviertel. Mit Heuwieser Begründer des Passauer Institutes für ostbair. Heimatforschung, schuf G. 1919 die österr. Bundeslichtbildstelle, deren Kurator er später wurde.

W.: Die ostbair. Grenzmarken, Jg. 1928, H. 9 (Werksverzeichnis bis 1928); Beiträge zur Künstlergeschichte der Passauer Maler Rueland Frueauf, Vater und Sohn, 1929.

L.: *Linzer Volksbl. vom 11. 6. 1929; Die ostbair. Grenzmarken, Jg. 1929, H. 6; Monatsbil. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien, Bd. 3, Jg. 11–15, 1929–33, S. 56f.*

Gudenus Leopold Graf, Oberstkämmerer. * Mühlbach (N.Ö.), 15. 9. 1843; † Ulrichskirchen (N.Ö.), 1. 10. 1913. Würde zusammen mit seinen Brüdern im Jesuitenkonvikt zu Löwen (Belgien) erzogen, nahm 1866 als Ulanenlt. am Krieg teil, trat dann in den diplomat. Dienst. Legationssekretär in Rom, Paris und St. Petersburg. Nach seiner Rückkehr und Demissionierung war er 1884–94 Vertreter des verfassungstreuen Großgrundbesitzes im niederösterr. Landtag und im Reichsrat. 1893 Landmarschall von N.Ö., 1894 Obersthofmeister und Reisebegleiter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, 1897 Oberstjägermeister und später Oberstkämmerer, 1907 Gf.; machte sich um die k. Smlgn. verdient.

L.: *N.Fr.Pr., R.P. und Wr.Ztg. vom 2. 10. 1913; Kunstchronik 22, 1910/11, S. 55; Kunst und Kunsthandwerk 16, 1913, S. 553.*

Güdemann Moritz, Rabbiner und Theologe. * Hildesheim, 18. 2. 1835; † Baden b. Wien (N.Ö.), 5. 8. 1918. Besuchte das bischöfl. Gymn. in Hildesheim, stud. dann in Breslau Phil. und absolv. gleichzeitig

das Rabbinerseminar; 1862 Rabbiner in Magdeburg, 1866 in Wien, 1893 Oberrabbiner. Seine zahlreichen, bemerkenswerten wiss. Arbeiten erstrecken sich hauptsächlich auf das Gebiet der jüd. Kulturgeschichte.

W.: Jesuiten und Judenkind, in: Frankels Ms., 1859; Das Leben des jüd. Weibes, 1859; Die Geschichte der Juden in Magdeburg, 1866; Jerusalem, die Opfer und die Orgel (gesammelte Reden), 1871; Jüd. im Christentum des Reformationszeitalters, 1870; Religionsgeschichtliche Studien, 1876; Geschichte des Erziehungswesens und der Kultur der abendländ. Juden, 3 Bde., 1880–88; Quellenschriften zur Geschichte des Unterrichts und der Erziehung bei den dt. Juden, 1892; Jüd. Erziehungswesen während der span.-arab. Periode, 1893; Das Judentum in seinen Grundzügen und nach seinen geschichtlichen Grundlagen, 1902; Jüd. Apologetik, 1906; Wie soll man die Bibel lesen? 1910.

L.: *N.Fr.Pr. vom 6. 8. 1918; Jüd. Lex.; Univ. Jew. Enc.*

Guem Johann Franz, Kunstschmied. * Ehrwald (Nordtirol), 9. 10. 1755; † ebenda, 24. 7. 1815. Verfertigte Wirtshausschilder im Bezirk Reutte, Grabkreuze in Lermos, Breitenwang, Imst.

L.: *J. Ringler, Schmiedeeiserne Grabkreuze, 1931; Tiroler Heimatbl., Jg. 26, 1951, S. 72ff.*

Günther Anton, Religionsphilosoph. * Lindenau (Lindava, Böhmen), 17. 11. 1783; † Wien, 24. 2. 1863. Stud. zuerst in Prag Phil. bei B. Bolzano (s. d.), wurde aber vom dt. Idealismus stärker berührt und ging 1810 nach Wien, wo ihn Cl. M. Hofbauer sehr anzog, der in ihm den Augustinus seines Kreises sah. Von F. Schlegel und A. Müller beeinflusst. G., 1820 zum Priester geweiht, wurde der Begründer der Wr. romant. Theol. Die Scholastik erschien ihm als reine Begriffsphilosophie durch den dt. Idealismus unmöglich gemacht. In der „Vorschule zur spekulativen Theologie“, 2 Bde. (1828), versuchte G. deswegen eine nichtscholast. philosoph. Grundlegung der r. k. Theologie. Er glaubte mit seinem Dualismus eine Synthese von Glauben und Wissen gerade in den schwierigsten Dogmen der Kreation und Inkarnation gefunden zu haben. Von den gebildeten Katholiken freudig begrüßt, besetzten Güntherschüler bald die meisten phil. Lehrstühle an den kath.-theol. Fakultäten und Lehranstalten in Deutschland. Auch in Österr. wurde G. der geistige Mittelpunkt der gebildeten Katholiken. Im Neoabsolutismus setzte der Kampf gegen G. und seine Lehren ein und führte entsprechend der siegreichen Wiederbelebung der scholast. Phil. 1857 zur Verurteilung seiner Lehre.